

GIROTONDO: FILMISCHES LERNEN IM FRÜHEN ITALIENISCHUNTERRICHT AM GYMNASIUM

This article presents the short film project *Girotondo*, carried out during a project week with an upper secondary school class that had been learning Italian for only one year. The students collaboratively produced a 13-minute short film entirely in the target language. The article illustrates how film-based project work can be implemented as an effective, motivating and reflective learning environment even at an early stage of language learning. Drawing on current research in project-based learning, performative pedagogy and Task-Based Language Teaching, it shows how exposure, imitation, learner agency and media production foster linguistic, media-related and social competences. The project is presented as a response to the challenges of foreign language learning in a digital and AI-driven era.

● Antonino Arcuri
| Gymnasium Oberwil
(BL)



Antonino Arcuri ist Gymnasiallehrer für Italienisch und Spanisch, ist Fachvorstand für das Fach Italienisch und PICTS-Multiplikator am Gymnasium Oberwil im Kanton Basel-Landschaft sowie Facilitateur beim ZEM CES.

1. Einleitung

Bewegte Bilder prägen den Alltag heutiger Jugendlicher in hohem Masse. Spielfilme, Serien, Kurzclips und Social-Media-Reels begleiten ihre Freizeit und beeinflussen Wahrnehmung, Kommunikation und Ausdrucksformen. Für den Fremdsprachenunterricht stellt sich deshalb weniger die Frage, ob audiovisuelle Medien eingesetzt werden sollen, sondern wie sie didaktisch so genutzt werden können, dass sie sprachliches Lernen früh fördern und Lernende von passiven Konsument:innen zu aktiven Gestalter:innen machen.

Empirische Studien stützen diesen Ansatz. Amoah-Ramey und Essien (2022) zeigen, dass Lernende bereits im ersten Semester einer Fremdsprache durch die Produktion eigener Kurzfilme Motivation, Kreativität und sprachliches Selbstvertrauen aufbauen. Auch Amorati, Ferrari und Hayek (2022) kommen in ihrer Untersuchung zur projektbasierten Podcastproduktion im Italienischunterricht mit

australischen Lernenden zu dem Ergebnis, dass produktorientierte Medienprojekte den authentischen Sprachgebrauch fördern und das Gefühl sprachlicher Selbstwirksamkeit stärken. Entscheidend ist dabei weniger das Medium selbst als vielmehr die aktive Rolle der Lernenden als Produzent:innen sprachlicher und medialer Inhalte.

Diese Ergebnisse sind für das Projekt *Girotondo* besonders relevant. Der vorliegende Beitrag zeigt, wie filmisches Arbeiten auf gymnasialer Stufe bereits nach einem Jahr Italienischunterricht als wirksames und ganzheitliches Lernsetting umgesetzt werden kann.

2. Kurzfilm als multimodaler Lernsetting

Filmisches Arbeiten aktiviert mehrere Sinneskanäle gleichzeitig: Sprache wird gehört, gesprochen, gesehen und körperlich umgesetzt. Die Multimedia Learning Theory geht davon aus, dass

Lernen besonders nachhaltig ist, wenn Informationen multimodal verarbeitet werden (Mayer, 2009). Gerade im frühen Fremdsprachenlernen eröffnet dieser Zugang Möglichkeiten, die über rein text- oder regelbasierte Lernformen hinausgehen.

Zugleich entspricht die Arbeit mit Filmprojekten der Medienrealität unserer Jugendlichen: Die JAMES-Studie 2024 zeigt, dass nahezu alle Schweizer Jugendlichen über ein Smartphone verfügen und audiovisuelle Inhalte regelmässig konsumieren, viele von ihnen aber auch bereits eigene Videos produziert haben. Der Fremdsprachenunterricht kann diese Kompetenzen aufgreifen und Lernende gezielt vom unreflektierten Medienkonsum hin zu bewusster, gestaltender Medienproduktion führen, eingebettet in sprachliche Lernprozesse.

Einen weiteren theoretisch fundierten Bezugspunkt bietet die Studie von Puspawati, Suwastini, Hutapea et al. (2021), die sich mit dem Konsum und insbesondere der **Produktion von Kurzfilmen als multimodalem Lernsetting** im Fremdsprachenunterricht auseinandersetzt. Die Autor:innen zeigen, dass Lernprozesse besonders wirksam werden, wenn Lernende nicht nur audiovisuelle Inhalte rezipieren, sondern selbst filmische Produkte gestalten. In diesem Zusammenspiel von Rezeption und Produktion entfaltet sich ein multimodales Sprachenlernen, das sprachliche, visuelle, auditive und körperliche Ausdrucksformen miteinander verbindet.

Zentral ist dabei die Förderung der **6Cs-Kompetenzen** des 21. Jahrhunderts, darunter Critical Thinking, Creativity, Collaboration und Communication. Dieselbe Studie macht deutlich, dass Kurzfilmprojekte Lernende dazu anregen, gemeinsam Hürden anzugehen, Kompromisse auszuhandeln, kreative Entscheidungen zu treffen, und Sprache zielgerichtet einzusetzen.

Diese Befunde sind auch für das Projekt *Girotondo* von besonderer Relevanz, da auch hier die Kurzfilmproduktion als ganzheitliches Lernsetting angelegt war, in dem sprachliche Entwicklung, kreative Gestaltung, Zusammenarbeit und digitale Kompetenz untrennbar miteinander verknüpft waren.

„Entscheidend ist dabei weniger das Medium selbst als vielmehr die aktive Rolle der Lernenden als Produzent:innen sprachlicher und medialer Inhalte.“

3. Fremdsprachenlernen im digitalen Zeitalter

Digitale Übersetzungstools sind heute jederzeit verfügbar. Texte, Gespräche und gesprochene Sprache lassen sich in Sekundenschnelle übertragen. Vor diesem Hintergrund wird die Bedeutung des Fremdsprachenlernens zunehmend hinterfragt: Warum Vokabeln lernen und Grammatik üben, wenn das Smartphone alles übersetzen kann?

Diese Sichtweise greift zu kurz. Sprache ist mehr als ein funktionales Werkzeug zur Informationsübertragung. Sie ist Ausdruck von Identität, Beziehung und kultureller Zugehörigkeit. Fremdsprachenlernen bedeutet nicht nur, Strukturen zu beherrschen, sondern Sprache in sozialen, emotionalen und kulturellen Kontexten zu erleben.

Am Beispiel einer Episode der Fernsehserie *Radici – l'altra faccia dell'immigrazione* schildert Bautista (2024), wie der gezielte Einsatz eines Beitrags, der sich mit den Lebensgeschichten und Erfahrungen philippinischer Einwanderinnen und Einwanderer in Italien befasst, im Unterricht wirksam werden kann. Da das Thema unmittelbar an die Lebensrealität philippinischer Studierender anknüpft, fungiert es als persönliches und identitätsstiftendes Bindeglied zum Sprachenlernen und verleiht dem Lernprozess eine authentische, erfahrungsnahe Dimension.

Ein weiteres Beispiel führt Lernende mithilfe der Serie *Medici: The Magnificent in die italienische Renaissance* ein. Statt Geschichte auf Faktenwissen zu reduzieren, ermöglicht die Serie ein emotional

„Warum Vokabeln lernen und Grammatik üben, wenn das Smartphone alles übersetzen kann?“

fundiertes Eintauchen in die Epoche. Durch Empathie mit den Figuren sowie die Wirkung von Bildgestaltung, Musik und Atmosphäre erschliessen sich die kulturellen und gesellschaftlichen Dynamiken nicht nur kognitiv, sondern auch affektiv (Mariani, 2020).

Audiovisuelle Formate machen darüber hinaus authentische Interaktionen sichtbar: Sprache erscheint eingebettet in Rollenbeziehungen, historische Kontexte und gesellschaftliche Diskurse und wird so als soziales Handeln erfahrbar. Ein zeitgemässer Unterricht muss genau diese Dimensionen anstreben.

Der gymnasiale Fremdsprachenunterricht steht unter erheblichem Zeitdruck. In der Schweiz lernen Schülerinnen und Schüler bereits vor dem Eintritt ins Gymnasium zwei Fremdsprachen; mit dem Übergang in die gymnasiale Ausbildung kommt häufig eine dritte hinzu. Gleichzeitig sieht der neue Rahmenlehrplan für Italienisch vor, dass bis zum Ende der Gymnasialzeit das Niveau B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) erreicht wird. Um dieses Ziel in irgendeiner Fremdsprache zu erreichen, sind mehrere hundert Unterrichtslektionen erforderlich (Knight, 2018; Foreign Service Institute). Längere Immersionsaufenthalte lassen sich jedoch aus organisatorischen und finanziellen Gründen nur selten realisieren. Vor diesem Hintergrund gewinnen intensive, handlungsorientierte Lernformate besondere Bedeutung. Kontinuierliche Exposition, aktive Anwendung und Imitation gelten als zentrale Faktoren erfolgreichen Spracherwerbs (Birdsong & Molis, 2001; Adank et al., 2010). Auch die Fähigkeit zum grammatikalischen Lernen bleibt bis ins späte Jugendalter weitgehend erhalten und nimmt erst danach kontinuierlich ab (Hartshorne, Tenenbaum & Pinker, 2018). Zwar spielt das Alter

eine Rolle, doch Lernumgebung, Methoden und Motivation haben einen ebenso grossen Einfluss (Zhai et al., 2022).

4. Das Kurzfilmprojekt *Girotondo*

Während einer Sonderwoche produzierten 21 Schülerinnen des Gymnasiums Oberwil, die erst seit einem Jahr Italienisch lernen, gemeinsam einen 23-minütigen Kurzfilm. Das Drehbuch war vollständig auf Italienisch verfasst, orientierte sich am erreichten Niveau A1 und integrierte über 30 ausgewählte idiomatische Wendungen eingebettet in einem passenden Schulkontext, sodass Ausdrücke wie «avere un diavolo per capello», «braccino corto» oder «arrampicarsi sugli specchi» ihren Weg in den nachgespielten Szenen fanden.

Das Projekt wurde von Francesco De Biasi, Head of Educational Program beim Festival von Locarno und Chiara Finadri, Koordinatorin Educational Program, sowie von den Regisseuren Theo Kunz und Sarah Fiechter von aringa Films begleitet.

Der Titel *Girotondo* (Reigen, Kreisspiel) verweist auf eine Kreisstruktur, inspiriert von literarischen Vorbildern wie Arthur Schnitzlers *Reigen* und Giovanni Boccaccios *Decameron*. Auch der Kurzfilm folgt diesem Prinzip: Die 13 Szenen bilden einen geschlossenen Kreis, in dem sich die Figuren der ersten Szene am Ende wieder begegnen. Jede Szene wurde dabei von mindestens zwei Lernenden gespielt. Eine Schauspieler:in oder ein Schauspieler wechselte jeweils in die darauffolgende Szene, wodurch die einzelnen Episoden miteinander verknüpft wurden. Auf diese Weise entstand eine fortlaufende Verkettung, die schliesslich zur Ausgangsszene zurückführte und den Kreis schloss. Diese Struktur erwies sich nicht nur narrativ, sondern auch pädagogisch als wirksam.

Die Schüler:innen arbeiteten vor allem in Zweiergruppen, wobei eine dritte Person die Szene mit dem Smartphone aufnehmen musste. Sie interpretierten ihre Szenen, passten Dialoge an, lernten Texte auswendig und setzten sie filmisch um.

In festgelegten Phasen während des Tages holten sie Feedback ein und überarbeiteten ihre Szenen mehrfach. Das fachliche Feedback der Filmexpert:innen

1 Die 180-Grad-Regel beschreibt eine gedachte Linie, die zwischen zwei Figuren oder entlang einer Bewegungsachse verläuft und dem Publikum die räumliche Orientierung erleichtert. Sie legt fest, dass die Kamera bei einer Szene stets auf derselben Seite dieser Linie positioniert bleiben sollte, damit Blickrichtungen und Bewegungen konsistent wirken.

2 Die Mise-en-Scène beschränkte sich im Projekt auf das Setting (Szenenbild, Drehort, Requisiten) und Schauspiel (Mimik, Gestik, Körpersprache). Aspekte wie Licht- und Farbdramaturgie sowie Kostüm und Make-up wurden aus zeitlichen und organisatorischen Gründen nur am Rande thematisiert.

setzte vor allem auf der technischen Ebene an: Sie gaben konkrete Hinweise zu Anpassungen im Storyboard, zur präziseren Kameraführung sowie zu dramaturgisch bewussten Einstellungen, etwa zur Wirkung der Perspektive von oben, die Machtverhältnisse betont, oder der Untersicht, die Unterwürfigkeit oder Grösse inszeniert. Auch Schnitttechniken wurden reflektiert, beispielsweise wie sich abrupte Bildsprünge (Jump Cuts) vermeiden oder sinnvoll gestalten lassen. Somit liessen sich auch zentralen Elementen filmischer Praxis, darunter Storytelling, Bildkomposition, Schauspiel und Schnitt erlernen.

Parallel dazu bezog sich das Feedback des Sprachlehrers auf die sprachliche Ebene im Drehbuch, Storyboard oder bei den Aufnahmen. Im Fokus standen vor allem Aussprache, Intonation und die unterstützende Wirkung von Gestik und Mimik. Dabei entstanden immer wieder auch heitere Momente: So vertauschte eine Schülerin die Elemente einer Redewendung und sagte „Ho un capello per diavolo“ statt korrekt „Ho un diavolo per capello!“. Solche Situationen wurden produktiv aufgegriffen und als Lernanlässe genutzt.

Sprache wurde somit nicht isoliert geübt, sondern kontinuierlich angewendet, sowohl in der szenischen Arbeit als auch in der Interaktion mit den italienischsprachigen Filmexpert:innen aus dem Tessin.

Hinzu kam, dass die Schülerinnen grundlegende filmische Gestaltungskompetenzen erwarben, wie etwa den Einsatz der 180-Grad-Regel¹, die Wirkung von Licht sowie die Bedeutung von Kameraperspektiven. Film wurde so nicht nur Medium, sondern Gegenstand bewusster Analyse (Kress, 2010).

Durch die kreative Arbeit vor und hinter der Kamera wurden die Lernenden zu aktiven Gestalter:innen ihres eigenen Lernprozesses. Sie experimentierten mit Sprache, gewannen Selbstvertrauen im mündlichen Ausdruck und reflektierten zugleich den bewussten Umgang mit digitalen Medien. Dies zeigte sich im sicheren Rezitieren längerer Sätze, im gezielten Einsatz von Körpersprache und Expressivität sowie in der individuellen Gestaltung und Anpassung der *Mise-en-Scène*, also der filmischen Inszenierung (Ottiker, 2019).²



Abbildung 1
Storyboard der ersten Szene «Lesame».

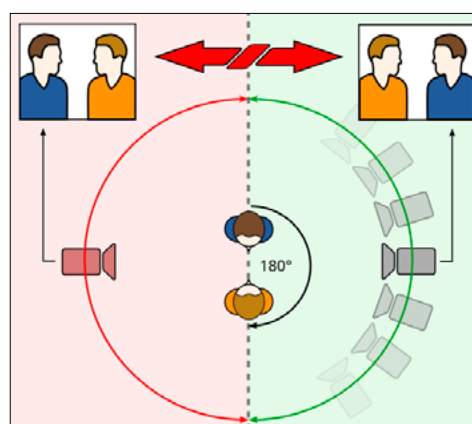


Abbildung 2
Die 180-Grad-Regel, Quelle: Wikipedia.org

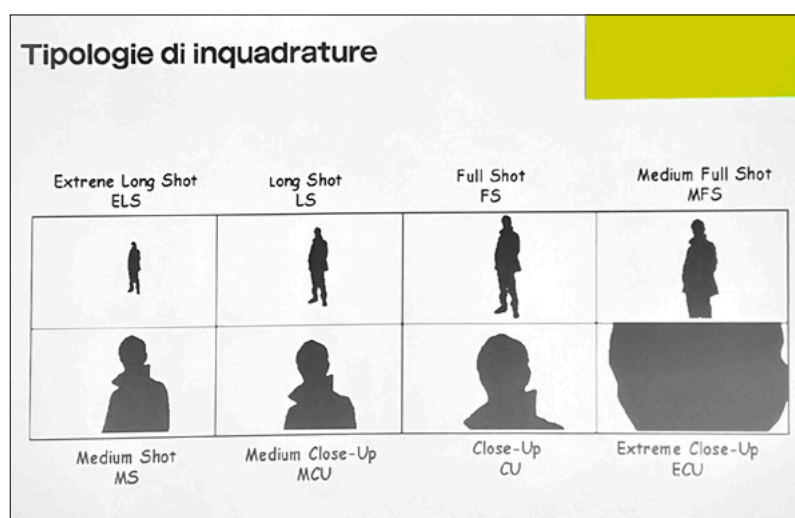


Abbildung 3
Einstellungsgrössen und Perspektiven. Quelle: Powerpoint Educational Program Locarno

5. Implizites Lernen und Selbstwirksamkeit

Besonderes Augenmerk galt der gezielten Integration ausgewählter italienischer idiomatischer Wendungen in das Drehbuch. Diese Wendungen wurden von der Lehrkraft im Vorfeld bewusst vorgegeben: Zum einen sollten sie den italienischen Wortschatz der Lernenden erweitern zum anderen dienten sie dazu, sie mit kulturell geprägten Sprachgepflogenheiten des Italienischen vertraut zu machen.

Die Szenen entstanden aus den idiomatischen Impulsen heraus, wodurch Form und Inhalt in einem authentischen Kontext miteinander eingebettet wurden. Die Wendungen wurden nicht vorab erklärt, sondern während der Dreharbeiten handlungsorientiert automatisiert und erst anschliessend reflektiert, im Sinne von „automatizzati prima che grammaticalizzati“ (Nuzzo & Rastelli, 2001). Bedeutung und Gebrauch erschlossen sich situativ. Das Vorgehen entspricht Annahmen zum impliziten Spracherwerb (Krashen, 1985) und betont die Rolle der

Kontextualisierung im Wortschatzlernen (Nation, 2013).

Indem die Schüler:innen die Ausdrücke reflektierten, szenisch anpassten und in stimmige Handlungszusammenhänge einbetteten, wurden sie nicht isoliert gelernt, sondern implizit angeeignet. So entwickelte sich ein differenziertes Verständnis sprachlicher Nuancen und kultureller Konnotationen der Zielsprache.

In Abbildung 6 wendet sich die sprechende Schülerin ihrer Mitschülerin zu und bringt ihre Enttäuschung über eine aufgedeckte Lüge zum Ausdruck. Sie verwendet dabei die Redewendung «Braccio corto e bocca larga!», die sinngemäss «Du bist knauserig und grossmäulig!» bedeutet, und schliesst die Szene mit «Ho un diavolo per capello!» («Ich bin total genervt!») ab.

Die Redewendungen mussten nicht nur korrekt wiedergegeben, sondern auch präzise und angemessen ausgesprochen sowie mit passender Gestik dargestellt werden. Für manche Lernende bedeutete dies eine echte persönliche Überwindung und erforderte Geduld sowie schauspielerische Ausdauer, da die Szenen mehrfach aufgenommen werden mussten.

Die wiederholten Aufnahmen führten jedoch zu mehr Sicherheit im Sprechfluss und im Ablauf. Gleichzeitig erforderte dieser iterative Prozess eine kontinuierliche Abstimmung innerhalb der Gruppe, bis schliesslich alle mit dem Ergebnis zufrieden waren.

Diese Episode «La bugia» kann über den folgenden Link bzw. QR-Code im Abschnitt «22–24 settembre 2025 Basilea Campagna – Gymnasium Oberwil» gestreamt werden:

<https://www4.ti.ch/decs/ssi/archivio/edizioni-2025>



Die Präsentation des fertigen Films vor Eltern und Mitschüler:innen bildete den emotionalen Höhepunkt der Woche und machte den Lernertrag sichtbar. In anschliessenden gemeinsamen Analysen ausgewählter Szenen aus professionellen Produktionen, unter anderem aus «El secreto de sus ojos» und «Westworld», vertieften die Schüler:innen ihr Verständnis für filmische Gestaltung, Schauspiel und kulturelle Ausdrucksformen.

„Fremdsprachenlernen bedeutet nicht nur, Strukturen zu beherrschen, sondern Sprache in sozialen, emotionalen und kulturellen Kontexten zu erleben.“



Abbildung 5

Aufnahme einer Filmsequenz von «Il colore» mit Smartphone und Stativ



Abbildung 6

Schneiden einer Filmsequenz am Tablet zur Szene «La bugia».

„Kontinuierliche Exposition, aktive Anwendung und Imitation gelten als zentrale Faktoren erfolgreichen Spracherwerbs.“

Fazit

Das Projekt versteht sich als Antwort auf die Herausforderungen des Fremdsprachenlernens im digitalen und KI-geprägten Zeitalter. Da digitale Tools heute in der Lage sind, nahezu fehlerfreie Texte in unterschiedlichsten Sprachen zu generieren, gerät ein primär auf schriftliche Reproduktion ausgerichteter, traditioneller Fremdsprachenunterricht zunehmend an seine Grenzen. Ein zeitgemässer Unterricht muss daher andere Schwerpunkte setzen.

In Anlehnung an Tognozzi (2010), der Lernende auf mittlerem Niveau Filmdialoge auswendig lernen, nachsprechen und im Hinblick auf Aussprache, Intonation und Gestik analysieren liess, nutzt auch dieses Vorhaben filmische und audiovisuelle Materialien, mit dem Unterschied, dass die Lernende einen eigenen Kurzfilm in ihrem eigenen schulischen Kontext konzipieren, produzieren und zugleich authentische Sprachverwendung erleben.

Solche Projekte verdeutlichen, dass filmische Produktion, die situative Einbettung idiomatischer Wendungen und die performative Auseinandersetzung mit Sprache Lernprozesse initiieren, die weit über blosser Reproduktion hinausgehen, authentische kommunikative Handlungsfähigkeit fördern, und nicht zuletzt Freude am Sprachenlernen wecken.

Die Produktion eines Kurzfilms in einer Fremdsprache ist kein didaktischer Luxus, sondern ein wirksames Lernsetting. *Girotondo* zeigt, wie Sprache, Medienkompetenz und kreatives Handeln bereits auf frühem Lernniveau miteinander verbunden werden können.

Handbücher wie Action! – Film und Video im Unterricht (Bader 2023) zeigen, dass solche Projekte auch über längere Zeiträume hinweg strukturiert umgesetzt werden können, *Girotondo* versteht sich als kompakter Einstieg in diese Form der Sprach- und Filmarbeit.

Zugangslinks zu ausgewählten Episoden des Kurzfilms „Girotondo“

Girotondo_1_Il_grande_amore
<https://www.nanoo.tv/link/v/TnJVpZTj>

Girotondo_2_La_bugia
<https://www.nanoo.tv/link/v/wqQEmyBq>

Girotondo_3_Coldplay
<https://www.nanoo.tv/link/v/pBYoEckr>

Girotondo_4_La_scala
<https://www.nanoo.tv/link/v/xjUEbwpV>

Girotondo_5_La_sincerità
<https://www.nanoo.tv/link/v/cnhiXxBp>

Literatur (APA-Stil)

- Adank, P., Hagoort, P., & Bekkering, H. (2010). Imitation improves language comprehension. *Psychological Science*, 21(10), 1–7. <https://doi.org/10.1177/0956797610383439>
- Amoah-Ramey, K., & Essien, A. (2022). Movie making in foreign language classes: Effects on motivation, creativity and confidence. *Journal of Language Teaching and Research*, 13(4), 1–12.
- Amorati, R., Ferrari, E., & Hayek, J. (2022). Podcasting as project-based learning and its effect on the acquisition of linguistic and non-linguistic skills. *Language Learning in Higher Education*, 12(1), 7–28. <https://doi.org/10.1515/cercles-2022-0002>
- Bader, S. (2023). *Action! Film und Video im Unterricht*. Cornelsen.
- Bahloul, M. (2020). Making short films in a foreign language: A performative pedagogy that pushes textbooks off the scene. *ETEN Journal*. <https://etenjournal.com/>
- Bautista, N. I. (2018). La contestualizzazione dell'apprendimento della lingua italiana nelle Filippine: didattizzazione di una puntata di "Radici – L'altra faccia dell'immigrazione" sulle Filippine. In *Italiano LinguaDue*, 10(1). <https://doi.org/10.13130/2037-3597/8781>
- Birdsong, D., & Molis, M. (2001). On the evidence for maturational constraints in second-language acquisition. *Journal of Memory and Language*, 44(2), 235–249. <https://doi.org/10.1006/jmla.2000.2750>
- Carney, N., & Foss, P. (2008). Student-produced video: Two approaches. *English Teaching Forum*, 46(2), 14–19. <https://americanenglish.state.gov/>
- Ellis, R. (2003). *Task-based language learning and teaching*. Oxford University Press.
- Foreign Service Institute's School of Language Studies, <https://www.state.gov/national-foreign-affairs-training-center/foreign-language-training>
- Guban-Caisido, D.A., Bautista, N.I. (2024). TV and Film as Didactic Tools in Teaching Italian Language and Culture. *ELLE*, Vol. 13, Num. 2.
- Hartshorne, J. K., Tenenbaum, J. B., & Pinker, S. (2018). A critical period for second language acquisition: Evidence from 2/3 million English speakers. *Cognition*, 177, 263–277. <https://doi.org/10.1016/j.cognition.2018.04.007>
- JAMES. (2024). *Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz*. Zürich: ZHAW.
- Krashen, S. D. (1985). *The input hypothesis: Issues and implications*. Longman.
- Knight, B. (2028). How long does it take to learn a language? <https://www.cambridge.org/elt/blog/2018/10/11/how-long-learn-language/>
- Kress, G. (2010). *Multimodality: A social semiotic approach to contemporary communication*. Routledge.
- Mariani, A. (2020). *An Analytical Approach to the Italian Renaissance through Popular TV: The case of Medici*. *Revista Linhas*, Florianópolis, v. 21, n. 47, p. 194–222, 2020. <https://revistas.udesc.br/index.php/linhas/article/view/19273>
- Mayer, R. E. (2009). *Multimedia learning* (2nd ed.). Cambridge University Press.
- Nation, I. S. P. (2013). *Learning vocabulary in another language* (2nd ed.). Cambridge University Press.
- Nuzzo, E., & Rastelli, S. (2001). *L'apprendimento della fraseologia*. Guerra Edizioni.
- Ottiker, A.: *Filme analysieren und interpretieren* (Reclam 2019).
- Puspawati, N., Suwastini, N. K. A., Hutapea, J., Dantes, G. R., & Adnyani, N. L. P. (2021). Consumption and production of short film: Toward the conceptualization of multimodal language learning for developing 6Cs skills in the digital age. *Journal of Physics: Conference Series*, 1810, Article 012054. <https://doi.org/10.1088/1742-6596/1810/1/012054>
- Şendur, M. (2025). The cinema workshop in the teaching of French as a foreign language. *System*. <https://doi.org/10.1016/j.system.2025.103067>
- Simkins, T. (2002). *Project-based learning with multimedia*. Merrill/Prentice Hall.
- Tognozzi, E. (2010). *Teaching and Evaluating Language and Culture Through Film*. *Italica* 87 (1), 69–91. <https://www.jstor.org/stable/20750678>.
- University of Cambridge. (2018). *How long does it take to learn a foreign language?* Cambridge University Press.
- Zhai, L., Che Ahmad, C. N., & Chng, L. S. (2022). Age factors on second language acquisition: A critical literature review. *International Journal of Academic Research in Business and Social Sciences*, 12(3), 1–15.
- Die Verwendung des Fotos in Abbildung 6 wurde dank Frau Meier-Tschudi Cornelia und Herr Meier Laurenz genehmigt.

„Durch die kreative Arbeit vor und hinter der Kamera wurden die Lernenden zu aktiven Gestalter:innen ihres eigenen Lernprozesses.“